№ 1227. Montag, den 24. März. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Auf den Bericht vom 21. März d. J. will Ich die Herabsetzung des Zinsfußes der nach den Erlassen vom 7. Mai 1850 und vom 28. November 1851 creirten Staats-Anleihen von vier einhalb Prozent auf vier Prozent hierdurch genehmigen. Zu diesem Behufe sind durch die mit dem Convertirungs-Geschäfte zu beauftragende Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sämmtliche verzinsliche Schuldverschreibungen jener Anleihen, so weit sie noch nicht getilgt oder behufs der planmäßigen Tilgung in der am 19. d. M. stattgehabten Verloosung gezogen sind, zur baaren Rückzahlung am 1. October d. J. unverzüglich zu kündigen und zwar mit der Maßgabe, daß denjenigen Gläubigern, welche in der Zinsherabsetzung auf vier Prozent vom 1. October d. J. ab willigen, und dies dadurch zu erkennen geben, daß sie ihre Schuldverschreibungen bei der Controle der Staatspapiere oder bei einer der Regierungs-Haupt-Kassen zur Abstempelung auf vier Prozent bis spätestens zum 30. April d. J. einreichen, eine Prämie von einem halben Prozente bewilligt wird. Die zu convertirenden Schuldverschreibungen sind mit dem Reductionsstempel zu bedrucken und den Einreichern demnächst zurückzugeben. Von allen Besitzern von Schuldverschreibungen der Eingangs gedachten Anleihen, welche ihre Schuldverschreibungen nicht bis zum 30. April d. J. dem Vorstehenden gemäß eingereicht haben, wird angenommen, daß sie den Rückempfang der Capitalien der Zinsermäßigung vorziehen, und haben dieselben daher den Nominalbetrag ihrer Schuldverschreibungen gegen Rückgabe derselben bei der Staatsschulden-Tilgungskasse beziehungsweise bei einer der Regierungs-Hauptkassen am 1. October d. J. in Empfang zu nehmen. Von diesem Tage an hört jede weitere Verzinsung der nicht convertirten Schuldverschreibungen auf. Die durch die Gesetze vom 7. Mai 1851 und vom 23. März 1852 angeordnete Tilgung der in Rede stehenden beiden Anleihen behält ihren Fortgang, so weit nicht das Schuldcapital in Folge des gegenwärtigen Erlasses zur baaren Rückzahlung gelangt. Dieser Erlaß, für dessen Ausführung Sie zu sorgen haben, ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wilhelm. v. d. Heydt.
An den Finanzminister.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 23. März. Man versichert, daß der Kaiser beim Empfange der Deputation der Legislativen, welche demselben die Adresse überreichte, seinen Dank für dieselbe ausgedrückt und hinzugefügt habe, daß er keineswegs den Wunsch hege, sich von der Kammer, deren Unterstützung ihm so nützlich gewesen, zu trennen. Das Finanzgesetz und das Budget verdienen eine ernste Prüfung. Der Kaiser rechne auf die Kammer, die sein ganzes Vertrauen habe. — Der officielle Text der Ansprache ist noch nicht bekannt.

Turin, 23. März. Die „Monarchia nazionale" spricht von einem Circulair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in welchem die Politik erläutert wird, welche Italien verfolgen werde. Drei Punkte werden in demselben besonders hervorgehoben: die Anerkennung Italiens und die Stellung die ihm in dem europäischen Conzerte gebührt, die römische Frage und die venetianische Frage. Das Circulair hält das Recht der Anerkennung Italiens als evident aufrecht, sagt in Bezug auf Rom, daß dasselbe gleichzeitig die Residenz des Papstes und das Centrum der italienischen Regierung sein müsse. Die Lösung der venetianischen Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen Italiens erachtet es zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung für nothwendig, während die gegenwärtige Lage der Dinge eine fortwährende Gefahr für den allgemeinen Frieden sei.

Die Fusion der Südarmee mit der regulären Armee wird bestätigt.

Turin, 22. März. Bei der heute stattgefundenen Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer erhielt der ministerielle Candidat Tecchio 129, während der Candidat der Opposition Lanza nur 89 Stimmen erhielt. Somit ist Tecchio zum Präsidenten gewählt. — Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist Torearsa angeboten worden.

Mailand, 23. März. Bei dem gestern zu Ehren Garibaldis stattgehabten Banket sprach derselbe von der Macht der Ideen und von der Zukunft Italiens. Er erinnerte an die Menge der für die Freiheit Italiens gefallenen fremden Märtyrer, hält Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker für die Pflicht Italiens und schloß die Rede mit einem Hoch auf Victor Emanuel, auf die regulairen Armeen und auf die Freiwilligen. Türr sprach von Italien, dessen Schlachten für die Menschlichkeit geschlagen worden. Bixio brachte einen Toast auf die Verbindung und Solidarität der Völker aus, Feletri einen Toast für alle Wallachen. Garibaldi empfing eine Deputation aus Venedig, welche ihm jede Anstrengung zur Vervollständigung der Einheit Italiens anbot.

Mailand, 22. März. Die „Allianza" veröffentlicht ein zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbartes ungarisches Programm. Die Hauptpunkte desselben sind: Ein constitutionelles Königreich mit Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Bewohner. Ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Ungarn, Serbien, Kroatien und Rumelien.

Mailand, 22. März. Garibaldi ist gestern hier eingetroffen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt war illuminirt. In einer Ansprache verhieß Garibaldi die Vereinigung Roms und Venedigs mit Italien, und empfahl Bewaffnung zur Befreiung der unterjochten Schwestern.

Brüssel, 22. März. Nach der heutigen „Independance" ständen in Paris ministerielle Veränderungen nahe bevor. Graf Walewski ginge als Gesandter nach London und Chevreau übernehme das Portefeuille des Innern. Andere gemeldete Veränderungen hätten mindere Wahrscheinlichkeiten für sich.

Die „Independance" meldet ferner, daß Cardinal Antonelli ein Circular an die Mächte gerichtet habe, in welchem Frankreich der Vorwurf gemacht wird, geheime Dokumente, die zwischen dem Vatican und den Tuilerien gewechselt worden seien, veröffentlicht zu haben.

Wien, 21. März, Nachts. Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist so eben 11 Uhr Abends gestorben.

Ein octroyirtes Wahlgesetz.

Die Zeitungen sprechen wiederholt von einem Gerücht, nach welchem die Reaction darauf sänne, ein neues Wahlgesetz zu octroyiren. Wir glauben auch nicht im Entferntesten daran. Der Zweck einer solchen Maßregel könnte doch nur der sein, ein Abgeordnetenhaus zu bekommen, das zu jeder Geldbewilligung, namentlich für militairische Zwecke, unbedenklich bereit und eben so bereit wäre, auf jede Controle über die Verwendung der bewilligten Gelder zu verzichten. Es würden aber der Octroyirung für's Erste schon die wesentlichsten formellen Hindernisse entgegenstehen. Existirte freilich noch der Artikel 105 der Verfassung vom 5. Dec. 1848, so könnte man auch jetzt eben so gut wie bei der Octroyirung der Wahlverordnung von 1849 sich auf den Buchstaben, wenn sicherlich auch nicht auf den wahren Sinn jenes Artikels berufen, indem man kühnlichst behauptete, es sei auch jetzt einer jener „dringenden Fälle" vorhanden, der dazu nöthigt, eine bloße königliche Verordnung „mit Gesetzeskraft" zu erlassen. Aber der Artikel 63 der beschworenen Verfassung gestattet solche Verordnungen nur „in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert." Und meint man wohl, daß selbst die rotheste Reaction den Muth haben würde, zu behaupten, daß durch die Hagen'sche Forderung einer nur einigermaßen wirksamen Controle über die Verwaltung der öffentlichen Gelder wirklich „ein ungewöhnlicher Nothstand herbeigeführt" oder gar, daß „die öffentliche Sicherheit" schon dadurch gefährdet sei, daß man vermuthen müsse, es werde ein wiederum nach der Verordnung von 1849 gewähltes Abgeordnetenhaus den Ansichten des Militaircabinets eben so widerstreben, wie das aufgelöste Haus denselben vermuthlich widerstrebt haben würde? Aber setzt man den Fall, die Reaction wäre in der That kühn genug, um so etwas zu behaupten, so muß sie doch ferner noch bedenken, daß ebenfalls nach Artikel 63 ihre Octroyirung „der Verfassung nicht zuwiderlaufen" darf. Die Verfassung aber bestimmt im Artikel 115, daß die octroyirte Wahlverordnung von 1849 „in Kraft" bleiben soll, „bis zum Erlasse des im Artikel 72 vorgesehenen Wahlgesetzes."

Allerdings ist die reactionäre Sophistik keineswegs mit Herrn Stahl zu Grabe gegangen, und es wäre vielleicht noch nicht ihr plumpstes Kunststückchen, wenn sie sich etwa so vernehmen ließe: „da nach Art. 63 zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes überhaupt Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen werden können, da ferner durch das Votum vom 6. März die öffentliche Sicherheit gefährdet und ein ungewöhnlicher Nothstand herbeigeführt, und überdies, wie Art. 63 ebenfalls voraussetzt, das Abgeordnetenhaus leider nicht versammelt ist, so kann und muß auch ohne dasselbe eine Wahlverordnung mit der Kraft eines Wahlgesetzes erlassen werden." Aber selbst damit wäre dem Octroyirungsgelüste doch herzlich wenig geholfen, denn die Artikel 69 bis 72 der Verfassung schreiben dem neuen Wahlgesetze ausdrücklich dieselben wesentlichen Bestimmungen vor, die in der jetzt noch geltenden octroyirten Wahlverordnung von 1849 enthalten sind, nur mit dem einen Unterschiede, daß die Urwähler ein

Eine Seefahrtsmahlzeit.

Wer als Fremder in den letzten Tagen des Februar in der alten Hansestadt Bremen sich aufhält, dem kann es leicht passiren, daß er zu einer Mahlzeit wie die oben benannte eingeladen wird, und wenn er dann als „Oberländer" der Meinung ist, daß es sich um nichts anderes als um eine Mahlzeit an Bord eines Dreimasters handle, so ist das wohl erklärlich, aber doch nicht richtig. Als uns die Ehre einer solchen Einladung zu Theil wurde, waren wir auch dieser Meinung, aber ein genauerer Blick auf die geschmackvoll lithographirte Einladungskarte belehrte uns schnell eines Anderen, besagte Mahlzeit soll gehalten werden in dem „Haus Seefahrt". Machen wir uns auf den Weg dorthin. Eingezogener Erkundigungen zufolge liegt das „Haus Seefahrt" in der Hutfilterstraße, es ist nicht schwer zu finden, da dieselbe seemännische Allegorie, welche sich in Silberdruck auf unserer Einladungskarte befindet, auch in Hautrelief über dem Eingangsthor des Hauses prangt, das außerdem noch durch eine große bremische Flagge geschmückt ist. Wir durchschreiten einen langen Hofgang und treten dann in einen Hausflur, dessen Decoration sofort unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Von der hohen Decke herab schweben über unserm Haupte die Riesenmodelle zweier vollständig aufgetakelter und bemannter Kriegsschiffe erster Größe, wie sie zu Michael de Ruyter's und Nelson's Zeiten das Meer beherrscht haben mögen; daneben erblicken wir noch einen Grönländer in seinem sonderbaren Canoe und um ihm herum eine Menge ausgestopfter Seeungeheuer.

Wir treten nun durch eine uralte geschnitzte Eichenthür in einen Vorsaal, dessen Wände mit unzähligen Familienwappen und großen Namenstafeln bedeckt sind. Hier werden wir von ein paar Herren in schwarzem Frack auf das Freundlichste begrüßt, welche uns auf unsere Anfrage auch erklären, daß die Wappen den bisherigen „Schaffern" dieses Hauses gehören, auf den Namenstafeln aber Diejenigen verzeichnet stehen, welche demselben Vermächtnisse und Schenkungen zugewandt haben. Wir würden uns gern noch weitere Auskunft erbitten, aber die beiden Herren werden durch neue Ankömmlinge in Anspruch genommen, wir müssen uns deshalb auf gelegenere Zeit vertrösten und mischen uns inzwischen unter die übrigen Anwesenden. Wir finden unter diesen die verschiedensten Physiognomien; neben den kurzen gedrungenen Gestalten, deren sonnengebräunte Gesichter unmittelbar den Seemann verrathen, erblicken wir auch schlanke hagere Figuren mit einem Bändchen im Knopfloch, und wir entsinnen uns, diese bureaukratischen Gesichter schon im k. hannoverschen Zollamt kennen gelernt zu haben, hie und da sehen wir auch Einen, dessen Aeußeres auf den ersten Blick den bremischen Großbürger und Kaufmann erkennen läßt.

Inzwischen hat sich der Saal vollständig gefüllt und eine lebhafte Unterhaltung ist in Gang gekommen, als sich plötzlich eine Flügelthür an der rechten Seite öffnet und der Ruf erschallt: „Schaffen, schaffen! unten und oben schaffen!" Dieser Ruf der Kochsmaats auf den Schiffen zum Mittagsessen macht dem Geplauder ein Ende und Alles drängt durch die geöffnete Flügelthür. Wir treten in einen sehr geräumigen, aber verhältnißmäßig niedrigen, durch drei elegante Gaskronen erleuchteten Saal, dessen ungewohnte Decoration uns auf das Angenehmste überrascht; die Flaggen aller seefahrenden Nationen der Welt bedecken die Wände und sind in Verbindung mit den Marryat'schen Signalflaggen theilweise zu höchst geschmackvollen Gruppen arrangirt; wir glauben uns unwillkürlich in den Salon eines Dreideckers versetzt. Endlich ist es uns gelungen, an einer der drei langen Tafeln unter den etwa hundert und achtzig Couverts das mit unserm Namen belegte herauszufinden. Nachdem wir Platz genommen, wird unsere Neugier gleich durch ein paar Gegenstände rege gemacht, die wir sonst bei einem Couvert nicht zu finden gewohnt sind, es sind dies zwei lange schmale Düten, die eine von Gold-, die andere von Silberpapier; die vorgenommene Untersuchung belehrt uns, daß die goldene Düte Pfeffer, die silberne Salz enthält — jedenfalls eine ebenso originelle als practische Idee; indem wir die Serviette aufheben, stoßen wir aber schon wieder auf einen neuen bei anderen Tafeln ungewohnten Gegenstand: wir finden unter derselben ein Quartblatt weißen — Löschpapiers; der Zweck dieses eigenthümlichen Tischrequisits wird uns durch unseren Nachbar erklärt: es dient dazu, Messer und Gabel, die hier nicht gewechselt werden, nach jedem Gange abzuwischen — wieder ebenso originell als practisch! Endlich kommt die Suppe, die auf Steinguttellern aus dem Jahre 1789 servirt wird, welche Zahl inmitten des Tellers in einem Eichenkranze neben einem Anker angebracht ist; es ist eine deliciöse Hühnersuppe, zu der das Fleisch in achtbaren Stücken umhergereicht wird, das außerdem noch von einer Composition feingehackten Rauchfleisches begleitet ist. Der Suppe folgt ein Stockfisch und diesem der erste Toast, den einer der uns vorher begrüßenden Herren auf das Wohl der Gäste ausbringt. Bei dem vortrefflichen Bordeaux und Haut-Sautern kommt man der freundlichen Aufforderung, das Glas zu leeren, gern nach. Den nächsten Gang bildet das Leibgericht der Bremer, Braunkohl mit Pückeln und Rauchfleisch; zur Belehrung der nichtbremischen Gourmands sei bemerkt, daß die Pückeln eine in Därmen gefüllte Composition von Grütze und Rindernierenfett bilden, zu deren Goutirung indeß eine nicht minder starke Gewohnheit gehört, als zu den Topfennudeln der Ungarn — doch de gustibus non ꝛc. Der Braunkohl wechselte mit Sauerkraut in Begleitung von Frankfurter Würsten und Schinken ab, und diesem folgten wieder Teltower Rüben mit Carbonaden und Fricandelen. Zwischen diesen kräftigen Gängen, von denen einer allein hinreichend war, jeden gesunden Esser vollständig satt zu machen, hatten wir auch eine interessante Abwechselung im Trinken; an jeder Seite der Tafeln ging nämlich ein alterthümlicher, etwa zwei Fuß hoher, silberner, mit „Seefahrtsbier" gefüllter Pokal entlang, aus dem die sich gegenüber Sitzenden tranken, nachdem sie in folgender ceremoniöser Form angestoßen: nach einer Verbeugung folgt ein kreuzweises Aneinanderstoßen der Pokale von rechts nach links und vice versa sodann ein Berühren der Ränder der Pokale und endlich wieder eine Verbeugung. Dieses „Seefahrtsbier", das mit so viel Gefühl getrunken wird, ist auch eine im Oberlande wenioder gar nicht bekannte Substanz, die wir wohl am richtigsten dadurch erklären, daß wir sie als die Quintessenz des viel bekannten Hoff'schen Malzextracts bezeichnen. Wirklich, es kann für brustkranke und körperlich heruntergekommene Individuen kein heilsameres und nahrhafteres Getränk geben als eben dieses wohlschmeckende Seefahrtsbier.

(Schluß folgt.)

Alter von 25 (jetzt nur 24) Jahren haben und „die Befähigung zu den Gemeindewahlen“ besitzen müssen. Es würde also nöthig sein, mit der neuen Wahlordnung zugleich eine Gemeindeordnung für das platte Land der östlichen Provinzen zu octroyiren. Würde man nun in dieser Gemeindeordnung jedem 25jährigen unbescholtenen Einwohner das Wahlrecht geben, so bliebe man auf dem platten Lande genau auf dem alten Flecke. Man müßte daher wie in den Städten das Gemeindewahlrecht an ein bestimmtes Einkommen knüpfen, und damit käme man erst recht aus dem Regen in die Traufe. Man käme nämlich dahin, daß man die Wahl des Abgeordnetenhauses ausschließlich in die Hände der besitzenden Klassen gelegt hätte, und gerade die besitzenden Klassen (mit Ausnahme der abhängigen Beamten und des privilegiensüchtigen Junkerthums) haben mit der klareren Einsicht zugleich das größte Interesse daran, daß der Staatshaushalt der allerstrengsten Controle unterworfen werden muß, damit durch das Ueberwuchern des Militärstaates nicht das Vermögen und die Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden, wie der Landbesitzer wesentlich vermindert und zerrüttet und zugleich die Wehrkraft des Landes gerade durch ihre quantitative Erhöhung qualitativ geschwächt und endlich ruinirt werde.

Die Reaction kennt die Stimmung der besitzenden Klassen viel zu gut, als daß sie durch eine solche Octroyirung ihnen die Wahlen ganz und gar in die Hände geben sollte. Im Gegentheil sinnt sie nur darauf, wie sie die Besitzenden überreden könne, daß sie mindestens eben so sehr, wie die Fortschrittspartei, auf die Verminderung der Abgabenlast bedacht sei. So hat ja Herr Wagner in dem vereinigten Junker- und Schusterparlament schon am 17. d. M. sich für die Nichtwiederbewilligung des 25procentigen Zuschlages und dafür erklärt, daß die erhöhten Kosten für das Militär durch Ersparung an den Gehältern der Civilbeamten, wahrscheinlich auch der Professoren und Schullehrer, gedeckt werden sollen. Ja, Herr v. d. Heydt selbst soll auf jenen Zuschlag verzichten und die für das Militär geforderten höheren Geldmittel auf den Wegen der neuen französischen Finanzkunst herbeischaffen wollen. Wir wissen nicht, welche Meinung die Herrn dabei von dem Verstande unserer besitzenden Klassen haben mögen; die richtige gewiß nicht.

Um indeß jeden Zweifel zu beschwichtigen, wollen wir noch des schier unmöglichen Falles gedenken, daß die Reaction an die Regierung die Zumuthung stellen sollte, sie möge ohne Rücksicht selbst auf den sophistisch interpretirten Buchstaben der Verfassung ein neues ständisches Wahlgesetz octroyiren. Jedoch auch das würde keine Hilfe bringen; ja, es würden gerade solche Abgeordnete, die etwa von den Kreistagen erwählt würden, es würden selbst die zu einem dritten Allgemeinen Landtage vereinigten Provinzial-Stände gerade, weil sie ausschließlich aus Besitzern bestehen, sich als die allerschlechteste Geldbewilligungs-Maschine bewähren. Dennoch wüßten wir für jenen unmöglichen Fall den Herren von der Reaction doch noch einen Rath zu ertheilen, durch dessen Befolgung sie sich ganz gewiß eine solche Maschine verschaffen würden. Sie müssen (und der aus dem Schooße des Oberkirchenraths hervorgegangene neue Cultusminister wird ihnen vielleicht sein Gutachten nicht vorbehalten) sie müssen nämlich ein Wahlgesetz octroyiren, wir wir ja in Preußischen Landen schon ein ähnliches in der kirchlichen Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen besitzen. Dasselbe müßte mit dem populären Artikel beginnen, daß das allgemeine und gleiche Wahlrecht mit geheimer Stimmgebung wieder hergestellt sei, und dann bestimmen, daß die Landräthe, wie in der kirchlichen Gemeinde die Pfarrer bei den betreffenden Wahlen, für jede Abgeordnetenstelle mindestens drei Candidaten vorzuschlagen haben, aus denen die Wahl vollkommen und ungehindert freistehe. Natürlich müßte man zuvor alle der Hinneigung zum Liberalismus noch etwa verdächtigen Landräthe zur Disposition gestellt, und aus der Zahl der „Unbedingten“ ersetzt haben. — Damit wäre Bonaparte noch überbonapartisirt und das Ideal des heutigen Junkerthums zwar nicht aus dem Himmel, aber doch aus Frankreich auf die Preußische Erde hinübergebracht. Es wäre verwirklicht, was Bonaparte kaum zu träumen wagt, und der Französische Imperator würde unsern Junkern die Hand reichen mit einem „Ihr habt mich besiegt!“

Was man auswärts über unsere neueste Aera denkt.

Es wird allseitig gut thun, wenn die Wähler, in deren Hand bei den nächsten Wahlen eine bedeutungsvolle Entscheidung gelegt ist und die für das, was die nächste Zukunft über das Vaterland verhängt, vollkommen mitverantwortlich sind, eine genaue Einsicht in die Erfolge des neuesten Umschwungs haben. Wie stellen in Nachstehendem kurz zusammen wie man auswärts die neueste Aera ansieht.

Die „Hamburger Nachrichten“, ein sehr gemäßigtes Blatt, schreiben: „In Bezug auf die auswärtige und namentlich auf die deutsche Politik soll — besagt endlich das Programm — an dem bisherigen Standpunkt unverändert festgehalten werden. Halte man jedoch nur immer fest! Man wird dadurch ein neues Olmütz nicht vermeiden. Auch unter dem bisherigen Ministerium hat der „bisherige Standpunkt“ nur zur Isolirung Preußens im Kreise der deutschen Regierungen geführt, ohne dafür durch seine vage Halbheit die volle Unterstützung des deutschen Volkes gewinnen zu können. Soweit solche ihm aber entgegen kam, war dies einzig und allein die Folge der hoffenden Erwartungen, welche sich in weiten Kreisen des letztern noch immer an den liberalisirenden Schein der neuen Aera knüpften. Dieser Schein ist jetzt gefallen und mit ihm auch die letzte Stütze und der letzte Anspruch der deutschen Politik Preußens auf das Entgegenkommen und den Beistand der nationalen Partei des Vaterlandes. Ein Ministerium Heydt an die Spitze des deutschen Bundesstaates zu stellen, einer Regierung der Roon und Itzenplitz auch nur ein Titelchen der Selbstständigkeit der deutschen Einzelstaaten zu opfern, preußischem Absolutismus und Feudalismus für seine Herrschaft in Deutschland irgendwie behilflich zu sein, wir wenigstens weisen jeden Gedanken von uns, dafür jemals eine Feder anzusetzen.“

Daß die englischen Zeitungen ohne Ausnahme sich mit sehr scharfem Tadel über die Vorgänge in Preußen aussprechen, bedarf kaum der Auseinandersetzung. Der betreffende Artikel der „Times“ enthält Vieles, was wir nicht wiedergeben können. Es heißt in demselben:

„Den Anhängern der constitutionellen Monarchie erregen die neuesten Vorgänge in Preußen wenig Befriedigung. Die Dauer einer constitutionellen Regierung hängt von dem gesunden Sinne der verschiedenen Stände ab, welche die souveraine Macht bilden. Es ist nöthig, daß jede der neben einander bestehenden Gewalten sich auf den ihr von Rechts wegen zukommenden Kreis beschränke. So lange jede auf ihrem eigenen Felde bleibt, geht Alles gut; sobald aber ein Widerstreit beginnt, wird das System der Gravitation rasch über den Haufen geworfen und chaotische Verwirrung tritt nothwendig an die Stelle. Wenn ein König ein Parlament haben will, so muß er sich darauf gefaßt machen, diesem Parlamente manche selbst seiner stärksten Wünsche zu opfern. Es geht schlechterdings nicht an, daß er zu gleicher Zeit sowohl die Sicherheit und Volksbeliebtheit eines constitutionellen Königs, wie die volle Gewalt eines Autokraten besitze. Selbst der Kaiser der Franzosen ist scharfsinnig genug, dies zu begreifen, und um dem von ihm angerufenen Bilde natürliche Gestalt und Farbe zu verleihen, sucht er sogar etwas darin, sich der Opposition gegenüber, auf welche er stößt, nachgiebig zu erweisen. Der König von Preußen hat vielleicht das lenksamste und gefügigste Volk in ganz Europa zu Unterthanen, — ein Volk, das in der Theorie rührig und verwegen, im Handeln aber träge und zaghaft ist, überschwänglich und excentrisch im Speculiren, aber steif, pedantisch und förmlich, wo es auf die That ankommt. Er könnte mit diesem Volke alles Mögliche anfangen, wenn er es nur denken und sprechen ließe, während er es sachte im alten Geleise fortführte. Aber das paßt nicht zu seinen Begriffen von königlicher Würde und königlicher Macht. Er hat ein Parlament aufgelöst, mit dem jeder constitutionelle König gern zusammengewirkt hätte, und könnte leicht mit einem anderen zusammenkommen, das etwas stärker in seiner Opposition und etwas hartnäckiger in seinen Ansprüchen wäre. Man kann freilich sagen: „Der König ist in seinem Rechte.“ Ohne Zweifel ist er soweit in seinem Rechte. Er hat das Recht, seine Minister zu entlassen und sein Parlament aufzulösen. Einige unserer besten Könige haben dasselbe gethan und werden es auch künftig thun. Aber bei uns war doch zum mindesten die Hoffnung vorhanden, daß die Nation derselben Meinung mit dem König sei. Eine solche Hoffnung kann der König von Preußen wohl kaum hegen. Wenn es wahr ist, wie die Sternztg. sagt, daß die nach den Wahlen zu entscheidende Frage die ist, ob die Regierungsgewalt hinfort beim Könige oder beim Abgeordneten-Hause sein soll, so liegt schon allein in der Entscheidung dieser Frage der Untergang der constitutionellen Regierung, indem die Regierungsgewalt in einem constitutionellen Staate unter allen Ständen vertheilt und nicht das Monopol eines Einzigen ist. Man wird uns vielleicht fragen, was das uns angeht und was für ein Recht wir haben, uns in die Sache einzumischen. Wir nehmen auch das Recht der Einmischung nicht für uns in Anspruch und haben kein anderes Recht, als das, unsere Betrachtungen anzustellen. Gleichgiltig aber ist die Sache keineswegs für uns. Nicht nur um der Humanität und Freiheit willen, sondern auch um unserer selbst willen wäre es uns lieb, wenn Preußen nicht wiederum das würde, was es vor der Schlacht bei Jena war. Wenn der Kaiser der Franzosen wirklich arge Anschläge gegen Preußen hegte oder es auf die Schwächung Deutschlands abgesehen hätte, so könnte er sich nichts Besseres wünschen, als Preußen so handeln zu sehen, wie es jetzt handelt.“

Auch die französischen und belgischen Blätter stehen einstimmig auf Seiten des preußischen Volkes und seiner Vertreter. Sie erkennen in dem neusten Umschwunge sämmtlich eine große Gefahr für Preußen. Statt vieler nur einige Beispiele. Der „Temps“ bemerkt: „Die Auflösung der Kammer war ein Fehler; der Wechsel des Ministeriums ist aber ein noch viel größerer, und ein um so stärkerer, da er die Kronr in Widerspruch mit sich selbst bringt. Welchen Grund hat der König vor 14 Tagen angeführt, als es sich darum handelte, die Kammer dem Ministerium zu opfern? Er sagte, das Ministerium habe fortwährend das Vertrauen der Krone und die Achtung des wohldenkenden Theiles der Nation genossen. Man sieht, daß diese beiden Stützpunkte nicht stark genug waren, dem Cabinet ein langes Leben zu sichern. Aber was wird nun aus den für die Auflösung der Kammer angeführten Motiven? Das Uebel wird übrigens nicht groß sein, vorausgesetzt, daß das neue Ministerium den Wählern dieselbe Freiheit zugesteht, welche seine Vorgänger zu respectiren gewußt hatten. Die Krone wird alsdann wohl schließlich die Nothwendigkeit einsehen müssen, den Wünschen des Landes nachzugeben. Wenn aber die Regierung einen Druck auf die Wahlen auszuüben sucht, und namentlich wenn ihr dies gelingt, so wird die Situation äußerst ernst werden können, weil sie eine gefälschte sein wird, und sich sodann die Regierung mehr oder weniger von der öffentlichen Meinung isolirt hat.“

Die „Presse“ sagt: „Die Ernennungen für das neue Cabinet sind geradezu reactionär, und es dieses um ein Weniges eine Rückkehr zu der verabscheuten Manteuffel'schen Politik. Das preußische Volk betrachtet diese Maßregeln mit Ruhe. Der König macht streng von seinem Rechte Gebrauch und das Volk wird eben so strenge von dem seinigen Gebrauch machen. Den enthusiastischen Ovationen zufolge scheint es nicht mehr zweifelhaft, daß alle Abgeordneten, welche für die Motion Hagen stimmten, wiedergewählt werden. Was die kriegerischen Vorbereitungen von Seiten der Regierung für einen vermeintlichen Straßenkampf betrifft, so hat sie sich unnöthige Kosten verursacht. Die Bevölkerung weiß, daß es ihr, ihrem Votum, zukommt, sich über diese verirrte Politik auszusprechen. Deshalb hat sie auch die Unempfindlichkeit eines Richters bewahrt, dessen Urtheilssprüche, trotz allen Apellirens, früher oder später zur Ausführung kommen.“

Deutschland.

*** Berlin 22. März. Die Frivolität der Sternzeitung nach ihrer neuesten Verpuppung scheint ohne alle Maßen. Von fast allen Organen der Presse, von Jedem, dem ihre letzten leitenden Ergüsse vor Augen gekommen, vor aller Welt der Verleumdung überführt, sofern sie sich in Anklagen und Schmähungen gegen die Haltung des aufgelösten Abgeordnetenhauses und gegen die Bestrebungen der liberalen Parteien ergeht, debütirt sie nach wie vor und wieder in ihrem heutigen Leitartikel mit der Entdeckung, daß es unter ihnen Leute gäbe, die unmittelbar oder mittelbar gegen die Grundlagen des Thrones anstürmen.“ Man könnte solches Geschreibe spurlos an sich vorübergehen lassen, wenn nicht in dieser ernsten entscheidenden Zeit, die Jeden, der auch nur einen Funken Gefühl für das Wohl des Vaterlandes im Herzen trägt, zu größter Mäßigung und Besonnenheit auffordert, aus solchem Beginnen Folgen der schlimmsten Art heraufbeschworen würden. Wer solche Sachen liest, ohne unsere augenblicklichen Verhältnisse zu kennen, müßte glauben, daß bei uns alle Bande staatlicher Ordnung gelöst, die Autorität des Gesetzes und seiner Vollstrecker vollständig vernichtet wäre. Wenn es wirklich bei uns Leute gäbe, die offen die Verbrechen des Hochverraths trieben, welche die Sternzeitung in ihren letzten Artikeln denuncirt, und es gebe bei uns keine gesetzliche Macht, die sie dafür zur Rechenschaft zieht, wohin wären wir gekommen, wie sollte man über die Autorität der Organe des Gesetzes denken? Was soll aus unserer öffentlichen Moral werden, wenn die Achtung vor den Gesetzen, vor der ausführenden und richterlichen Gewalt auf diese Weise total untergraben wird? Es heißt die durch die Verfassung, durch die Liebe des Volks geheiligte Autorität des Staatsoberhaupts verunglimpfen, wenn auch nur die Möglichkeit eines solchen anarchischen Zustandes, ohne daß die Staatsgewalt mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dagegen einschreitet, gedacht werden kann. Haben sich denn bei uns alle Begriffe verkehrt, daß mit den höchsten und heiligsten Gütern des Staatslebens, mit der Autorität des Gesetzes und der Ehre der Staatsbürger solch Spiel getrieben werden darf? Wahrlich, es ist endlich hohe Zeit, diesem Treiben mit aller Energie entgegenzutreten, soll die Ehrfurcht vor den Gesetzen und Staatseinrichtungen in den Gemüthern nicht aufs Tiefste erschüttert werden.

— Der König empfing Sonnabend um 10½ Uhr zunächst die Minister des Königlichen Hauses die Hofstaaten und Adjutanten, um 11 Uhr die Mitglieder der Königlichen Familie. Bei der um 11½ Uhr beginnenden Parade empfing der König die Glückwünsche der Generalität und nach der Rückkehr ins Palais die der Minister. Um 1 Uhr wurden die anwesenden fürstlichen Personen empfangen. Um 2 Uhr fand im Palais die Probe zu den am Abend stattfindenden theatralischen Vorstellungen statt. Das Familiendiner begann um 5 Uhr im Palais des Kronprinzen. Im Schlosse dagegen war Marschallstafel. Die Soirée, zu welcher die Einladungen von der Königin an etwa 250 Personen ergangen sind, begann um 8½ Uhr.

— Der König und die Königin werden, wie es heißt, früher als sonst im Frühjahre nach ihrem Lustschlosse Babelsberg bei Potsdam übersiedeln. Die Königin Elisabeth wird, soweit es bis jetzt bestimmt ist, gleich nach dem Osterfeste ihre Sommer-Residenz Sanssouci beziehen.

— Der Correspondent der „Köln. Ztg.“ erklärt die auch in diese Zeitung übergegangene Mittheilung, daß Prinz Hohenlohe den Rücktritt des Hern v. Auerswald zur Bedingung der Uebernahme des Vorsitzes im Staatsministerium gemacht habe, für falsch.

— Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Königliche Urkunde vom 22. März, betreffend die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an die Krönung. Diese wird an einem orangefarbenen 1½“ breiten Bande getragen und verliehen an die im Krönungszuge befindlich gewesenen Personen, an die zur Krönung speziell entbotenen Personen, welche derselben wirklich beigewohnt haben und an die bei der Feier im Dienste gewesenen Generale, Offiziere und Soldaten.

— Die Leitung der officiösen Presse, die bisher zum Ressort des Herrn v. Auerswald gehörte, ist dem Vernehmen nach jetzt an das Ministerium des Innern übergegangen.

— Wie der „Elb. Ztg.“ von hier geschrieben wird, wird sich an den Königlichen Erlaß an das Staatsministerium von Seiten der Regierung ein Schritt anschließen, dessen Zweck besondere Aufklärung des Landes über die Zwecke und Aufgaben der nächsten Wahlen ist.

— Der Gerichts-Assessor v. Gayl ist, wie wir hören, als Hilfsarbeiter bei dem Marine-Ministerium eingetreten.

— Das Obertribunal hat jüngst entschieden, daß die Zeitkäufe die Kategorie des in § 261, Nr. 1 des Str.-G.-B. erwährten Differenzhandels nicht unbedingr ausschließen und daß auch der Abschluß von Zeitkäufen dem Kridar die Strafe des Bankerutts zuziehen kann, wenn er in Folge solcher Geschäfte übermäßige Summen verbraucht hat, oder schuldig geworden ist.

— Man vernimmt der V. u. H.-Z. zufolge mit Bestimmtheit, daß der Geh. Regierungsrath v. Winter auf seine definitive Ernennung zum Polizeipräsidenten von Berlin verzichtet hat. Als muthmaßlicher Nachfolger desselben wird der gegenwärtige Polizeipräsident von Königsberg, Herr v. Maurach genannt (??).

(K. Z.) Es wird erzählt, daß, als an hoher Stelle Jemand gefragt wurde, was die Berliner zu dem neuen Ministerium sagten, die freimüthige Antwort gelautet habe: „Man ist zufrieden, daß es ein Einheits-Ministerium ist, möchte aber lieber, daß es kein Heydts-Ministerium wäre.“

— Nach der „Elb. Ztg.“ hätte Freiherr von Vincke erklärt, für den Wahlkreis Elberfeld das Mandat eines Abgeordneten annehmen zu wollen. Tritt Herr von Vincke als Gegencandidat des Herrn August v. d. Heydt auf, so ist seine Wahl ein Sieg.

— Die Maßregel, wonach durch Circular die Officiere der Landarmee zum Uebertrtt in den Seedienst aufgefordert werden sollten, hat wirklich stattgefunden, in Folge dessen auch bereits die beiden Premierlieutenants von Grassow und von Blanc vom 3. und 9. Infanterie-Regiment auf die englische Marine abcommandirt worden, um in einer dreimonatlichen Probedienstzeit sich die nöthigen Vorkenntnisse zu erwerben und dann im Verhältnisse ihrer Charge, also als Schiffs-Lieutenants 2. Klasse, unter unsere See-, nicht Marineofficiere eingereiht zu werden. Es ist das ein Vorgang so eigenthümlicher Art, daß bisher wohl nur in Schweden in den Zeiten der höchsten Noth des Staats und in Rußland bei Gründung der Marine ähnliche Beispiele vorgekommen sein dürften. So große Noth hat es am Ende aber bei uns noch nicht, die deutsche Handelsmarine würde jedenfalls der Regierung besser geschulte Seeoffiziere geboten haben, als wozu sich diese ehemaligen Landoffiziere auch bei dem größten Eifer und Fleiß jemals aufzuschwingen vermögen.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt in ihrem heutigen Leitartikel: „Was soll man dazu sagen, wenn das Ministerium der Welt einreden möchte, der Landtag in Berlin wolle die Macht des Königs an sich reißen? Unsere armen Abgeordneten, die mit drei Thaler Tagegelder in Berlin auf der Dachstube leben, in einem gemietheten Hinterhause, wo kaum für einige Zuhörer Platz ist, so lange, bis sie nicht nach Hause geschickt werden, ihr stilles Wesen treiben, bei Hofe kaum und mit der letzten Beamtenclasse empfangen werden, selbst größtentheils Beamte sind, und es noch niemals an der größten Loyalität haben fehlen lassen — die werden jetzt beschuldigt, die Prärogative der Krone an sich reißen zu wollen! Seit zwölf Jahren, daß unsere Verfassung besteht, können wir uns nicht ein einziges Mal erinnern, daß das Haus der Abgeordneten den leisesten Versuch gemacht hat, selbst Gesetze zu geben, zu läugnen, daß sowohl das Herrenhaus wie die Krone das Recht

haben, seine Beschlüsse nach Gefallen anzunehmen oder zu verwerfen. Selbst ihr wichtigstes und unzweifelhaftes Recht, das Recht der Geldbewilligung, haben die Abgeordneten bis jetzt noch gar nicht ausgeübt oder vielmehr so ausgeübt, daß sie der Regierung alles, was sie forderte, Steuern auf Steuern, Anleihe auf Anleihe, man kann sagen blindlings, bewilligt haben. Und bei dem ersten Versuche, den die preußische Volksvertretung macht, ungeheure, nach der einstimmigen Meinung des Landes sehr übertriebene, die Finanzen und den Wohlstand des Landes zerrüttende Mehrforderungen der Regierung nicht ganz, sondern nur zum größten Theile zu bewilligen, ja, ehe sie noch einen Versuch gemacht, wird sie nach Hause geschickt und ihr nachgerufen, sie bestehe aus Leuten, mit denen sich nicht regieren lasse!"

— Der Justizminister Graf zur Lippe setzt sämmtliche Gerichtsbehörden von der Königl. Ordre in Kenntniß, wonach von denjenigen Bestimmungen der Kabinets-Ordre vom 17. October 1847, nach welchen die Anstellung naturalisirter Ausländer im Staats-, so wie im Kirchen- und Schuldienste nicht ohne vorgängige ausdrückliche Genehmigung des Departements-Chefs stattfinden, und diese Genehmigung nur ertheilt werden soll, wenn von der Anstellung besonderer Nutzen für den Staats-, Kirchen- oder Schuldienst zu erwarten sei, künftig abzusehen ist.

* Aus Wien schreibt man: Der preußische Ministerwechsel beginnt, wie dies vorauszusehen war, bereits seine Wirkung auszuüben, und sind es namentlich die Feudalen, welche zu neuen Experimenten drängen, um die Februar-Verfassung zu beseitigen.

England.

London, 22. März. Das Wochenblatt „Press" meldet, in der Politik Oesterreichs sei eine wichtige Aenderung eingetreten. Oesterreich habe versprochen, den Bemühungen des Kaisers Napoleon zur Lösung der römischen und venetianischen Frage vermittels eines Uebereinkommens der Großmächte nicht entgegen zu treten und auf einem etwaigen europäischen Congresse den vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen. Frankreich verspreche dafür die Erhaltung des Friedens in Italien und seine Unterstützung in der ungarischen und deutschen Frage. (Das toryistische Blatt, welches vorstehende Nachrichten bringt, erfreut sich nicht des Rufes besonderer Zuverlässigkeit. Ob die Mittheilungen aus der Luft gegriffen sind, oder nicht, muß die Zukunft lehren.)

London, 21. März. Der „Morning Post" wird aus Paris geschrieben: „General Sir Hope Grant, der unsere Truppen im chinesischen Kriege befehligte, hat sich vor Kurzem bei seiner Durchreise hierselbst sehr unumwunden über den viel genannten Collegen Montauban ausgesprochen, und zwar nicht in sehr anerkennender Weise. Sir Hope hatte einmal den Vorschlag gemacht, einige chinesische Festungswerke mit seinen Armstrong-Kanonen anzugreifen und dann stürmen zu lassen. Der französische General protestirte gegen den Plan und setzte vor seinem Stabe sogar einen schriftlichen Protest dagegen auf. Der englische Commandant steckte diesen ruhig in die Tasche, ließ sich seinen Operationsplan nicht abwendig machen und erstürmte die betreffenden Werke, worauf General Montauban sich seinen Protest zurück erbat, den aber Sir Hope weislich bei sich behielt. Letzterer klagte noch über manches Andere, zumeist über die Beutevertheilung im Sommerpalast des Kaisers von China, und erzählte darüber Geschichten, die ich lieber gar nicht mittheilen will. Edel und hochherzig scheint General Montauban wahrlich nicht zu sein."

— Die mit der letzten Post eingetroffenen Berichte über die finanziellen Zustände Indiens lauten äußerst hoffnungsvoll. Die 5½ proc, die noch vor einem Jahre kaum Pari gestanden hatten, stehen heute auf 108; die Kassen-Bilanzen des Schatzes haben sich von 12,225,000 L. auf 14,735,000 L. gehoben; der Geldmarkt ist im Ueberfluß versehen und die Actien der Gesellschaftsbanken haben eine außerordentliche Höhe erreicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. Im Reichsrathe wurden heute lithographirte Copien der beiden letzten österreichisch-preußischen Depeschen und der dänischen Antwort-Note vom 12. März unter die Mitglieder vertheilt. — In der dritten Berathung ist die Veränderung des § 55 ohne Discussion einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 21 März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde, nach Schluß der Debatte über die einzelnen Paragraphen, die Antworts-Adresse mit 244 gegen 9 Stimmen angenommen.

— Prinz Napoleon hat seine beiden Senatsreden ins Italienische übersetzen lassen, um sie in 100,000 Exemplaren jenseits der Alpen zu verbreiten. Bemerkenswerth ist hierbei, daß in der Uebersetzung die Lesart: „prêtre" für traître, und zwar trotz der Correctur des „Moniteur" beibehalten worden ist.

Paris, 20. März. Der Hof begiebt sich in diesem Jahre schon früh nach Fontainebleau. Es werden im dortigen Schlosse bereits Vorbereitungen getroffen.

— Scheurer ist heute wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung und wegen Verbreitung von Schriften (le lion du quartier latin) ohne Angabe des Druckers zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

— Eine große Anzahl von Präfecten, beinahe sämmtlich aus den größeren Departements sind von dem Minister des Innern hieher berufen worden. — Nach telegraphischer Meldung ist der russische Staatskanzler Graf Nesselrode, gestern in Petersburg gestorben. — Gestern gab Frau Clara Schumann im Saale Erard mit ganz ungewöhnlichem Erfolg ihr erstes Concert.

— Die französisch Regierung hat den Officieren des Occupations-Corps in Rom die Autorisation verweigert, die die Ordenskreuze, welche sie vom König von Neapel nach der Einnahme von Gaeta erhalten haben, zu tragen.

— Unter den Arbeitern (Bergleuten und Eisenhammer-Arbeitern) von Machine, im Nièvre-Departement, sind Unruhen ausgebrochen. Dieselben verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes. Die Behörden schritten ein und verhafteten die Anstifter. Die übrigen Arbeiter gingen wieder an die Arbeit, nachdem man ihnen begreiflich gemacht hatte, daß sie froh sein könnten, wenn sie in dieser schweren Zeit noch Arbeit hätten.

Italien.

— Aus Turin, 19. März wird geschrieben: Klapka ist zum Vorsitzenden einer Commission ernannt, welche mit der Lösung verschiedener auf die ungarische Legion bezüglichen Schwierigkeiten beauftragt ist. — Die Enthüllungen des Abbate Isaia werden in Rom einen unangenehmen Eindruck machen: Merode wird triumphiren und Cardinal Antonelli läugnen. Nun darf ich Ihnen aber sagen, daß die betreffenden Mittheilungen aus dem Archive des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten herrühren. Die Veröffentlichung der Broschüre geschah auf Veranlassung Ratazzi's.

* Es ist von den Feinden der italienischen Bewegung behauptet worden, die griechische Insurrection sei von Italien aus angestiftet und unterstützt worden. Die zu Athen erscheinenden Blätter erklären diese Insinuationen für reine Tendenzlügen, welche gegen Italien einnehmen sollen.

— In Neapel haben Reibungen zwischen Studenten und Camorristen stattgefunden, die durch einen Prediger hervorgerufen worden waren. Nachdem dieser festgenommen worden, wurde die Ruhe ohne Schwierigkeit hergestellt. Die patriotische Haltung der neapolitanischen Bevölkerungen ist im Ganzen vortrefflich. Dies zeigt sich recht deutlich wieder bei dem Wiederauftauchen des bourbonistischen Räuberwesens. Es findet nirgends bei dem Landvolke Anhang und Anklang, obwohl es an Gesindel auch in diesem Jahre nicht fehlen wird, das sich die Brand- und Mordscenen zu Plünderungszwecken zu Nutze zu machen und auch für Spionage- und Fouragirungsdienste von den Millionen, welche die Reaction wiederum aufwenden will, einige Brocken zu erhaschen sucht. Die Banden, die in der Capitanata erscheinen, sind wohl ausgerüstet und zeichnen sich besonders durch gute Pferde aus, um den Bersaglieri das Einholen zu erschweren.

— In Venedig findet in diesem Augenblicke ein legitimistischer Congreß statt; es sind dabei anwesend: der Kaiser Franz Joseph, der Graf Chambord, der vertriebene Herzog von Modena, so wie eine Anzahl anderer, bei den legitimistischen Planen gegen Italien interessirter Diplomaten und Herren. Auch der vertriebene Großherzog von Toscana wird in Venedig erwartet.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. März. (Schl. Z.) Der Organisations-Plan für die Unterrichtsanstalten im Königreiche Polen, welcher auf Wielopolskis Initiative im vorigen Sommer hier ausgearbeitet wurde, hat mit ganz geringen Abänderungen die Kaiserliche Sanction erhalten und dürfte baldigst auf gesetzlichem Wege publicirt werden. — Der Freilassung des Pastors Otto wird in kürzester Frist die des Kaufmannsältesten Schlenker folgen. Aus guter Quelle vernehme ich sogar, daß Hr. Schlenker bei der bevorstehenden Activirung des hiesigen Stadtrathes seinen Platz in der Körperschaft einzunehmen officiell aufgefordert werden wird. — Die Elite der hiesigen vornehmen russischen Kreise wird demnächst zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins lebende Bilder und dramatische Vorstellungen in französischer Sprache aufführen. — Nach einem Telegramm der „Gazeta Polska" aus Tulczyn vom gestrigen Tage haben die Bürger des Braclawski'schen Kreises (Podolien) in der Bauern-Angelegenheit den Entschluß gefaßt, bei dem Bodenverkauf an die Bauern denselben den fünften Theil des Abschätzungspreises freiwillig zu erlassen. Die betreffende Quote übersteigt die Summe von 800,000 S.-R. — Wie dem „Czas" von hier geschrieben wird, soll Alex. Zamoyski bei den auf der Citadelle empfangenen Ruthenhieben so lebensgefährliche Verwundungen davongetragen haben, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Geständniß wäre indeß nicht von ihm zu erzwingen gewesen. — Am 16. d. wurde wieder eine Anzahl Verurtheilter von der Citadelle nach dem Innern Rußlands abgeführt, diesmal auf der Warschau-Petersburger Bahn, die dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben, aber bis zur littauischen Grenze fast ganz fertig ist. — Ein Gerücht will wissen, daß die Truppenzahl im Königreich Polen demnächst bis auf 120,000 Mann verstärkt werden soll. Gegenwärtig befinden sich im Königreich etwas über 60,000 Mann und in Littauen, Wolhynien, Podolien und der Ukraine 60—80,000.

Danzig, 24. März.

— Der Staatsminister a. D. v. Auerswald ist, wie die „B. A. Z." hört, von Sr. Majestät dem Könige an dessen Geburtstag in einem huldvollen Schreiben zum Oberburggrafen von Marienburg ernannt und ihm der Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

* Der Vorstand der hier bestehenden Handelsschule für junge Handlungsbeflissene hat die Veranstaltung getroffen, daß am 30. März, Mittags 11½ Uhr, im Gewerbehause eine öffentliche Unterrichtsstunde abgehalten wird, damit Jedermann von der Art und Weise des Unterrichts Kenntniß nehmen kann. In derselben werden Probearbeiten der Schüler ausgelegt und findet am Schlusse eine Prämienvertheilung statt. Die Anstalt hat zwei Classen. In der zweiten Classe wird Unterricht im Schreiben, Rechnen und deutscher Sprache, in der ersten Classe Unterricht im kaufmännischen Rechnen, Buchführung, Correspondenz und Schreiben ertheilt. Der Unterricht wird von bewährten Lehrern hiesiger Schulen gegeben und ist in solche Stunden verlegt, daß dem Geschäft kein Abbruch gethan wird. Für die 2. Classe wird monatlich 25 Sgr., für die erste 1 Thlr. bezahlt.

⫽ Morgen Abend findet die Wiederholung der am Sonntage zum ersten Male aufgeführten neuen Oper „Faust und Margaretha" von Gounod, und zwar zum Benefiz für Hrn. Fischer-Achten statt. Wir wünschen dem tüchtigen Sänger ein in allen Räumen gefülltes Haus.

* Sonnabend, Nachts gegen 11 Uhr, brannte im Hause Kohlenmarkt 34, durch Schornsteinbrand entzündet, ein Balken der Dachbalkenlage, der Fußboden, die Einschubdecke und die Schaaldecke. Die herbei gerufene Feuerwehr hatte bis 1 Uhr zu thun, um den versteckten Herd des Feuers zu beseitigen.

* [Traject.] Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage; Uebergang bei Thorn per Kahn und Prahm regelmäßig bei Tag und Nacht.

* Königsberg, 22. März. Unsere von Berlin zurückgekehrten Deputirten Dr. Rupp, Kosch und Papendiek-Liep statteten gestern in einer überaus zahlreichen Versammlung von Wählern Bericht über ihre Thätigkeit in der aufgelösten Kammer ab. Sie wurden von den Anwesenden mit stürmischem Beifall begrüßt und gaben der Reihe nach ein anschauliches klares Bild der achtwöchentlichen Sitzungsperiode, speciell auf die einzelnen Beschlüsse eingehend und das Wesentliche der eingebrachten Anträge beleuchtend. Die Versammlung gab durch Aufstehen und lebhafte Beifallsrufe ihre volle Zustimmung zu dem Verhalten der Abgeordneten zu erkennen. Die vom Vorsitzenden gestellte Frage, ob die Wiederwahl der Abgeordneten und des städtischen Comités als Wahlcomité unter Zuziehung von Männern aus dem Landkreise Königsberg-Fischhausen der Versammlung genehm sei, wurde mit einstimmigem „Ja" beantwortet, worauf Herr Med.-Rath Prof. Möller die Versammlung mit folgenden Worten schloß: „Am Vorabende von Trafalgar rief Nelson seinen Seeleuten zu: England erwartet von euch, daß jeder morgen seine Schuldigkeit thut. Dieser Zuruf thut auch uns noth. Eine Niederlage wäre diesmal verhängnißvoller für das Volk wie je. Erinnern wir uns jener Tage aus der Geschichte Ostpreußens, in denen der Liberalismus erwachte und in der Gründung der hiesigen Bürgergesellschaft einen Ausdruck und eine Schule fand. Sie waren Tage begeisterten Ringens und Kämpfens, obschon sie nur politische Lehrjahre waren. Jetzt sind wir zu politischen Männern gereift. Männer aber stehen im Sturme. Wir, die Altpreußen, dürfen uns im Kampfe um die politische Freiheit von den Süddeutschen, von Baden und Bayern, nicht überflügeln lassen. Den Bau der Freiheit fortsetzen und vollenden, das ist die Sache des Volkes. Deutschland, Preußen, erwartet, daß ein Jeder seine Pflicht, seine vollste Schuldigkeit thut!"

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. März 1862. Aufgegeben 2 Uhr 49 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen niedriger,			Preuß. Rentenbr.	99	99½
loco	50½	50½	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¾	88¾
März	49½	49½	4 % do. do.	—	98¾
Frühjahr	49¼	49¼	Danziger Privatbk.	100¾	—
Spiritus Frühjahr	17¾	17⁵⁄₁₂	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl, Frühjahr	12⅞	12⅞	Franzosen	134½	134¼
Staatsschuldscheine	90⅞	9 ¾	Nationale	61¾	61¾
4½ % 56r. Anleihe	101¼	101¾	Poln. Banknoten	84½	84½
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107⅞	Wechselc. London	—	6. 21½

Fonds matt.

Hamburg, 22. März. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts unverändert. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 85— 86 zu haben, zu 84—85 zu lassen. Oel Mai 28⅛, Octbr. 26⅝. Kaffee unverändert, 3000 Sack verkauft. Zink 4000 Ctr. loco 12⅛, 2000 Ctr. Frühjahr 12³⁄₁₆, 6000 Ctr. Frühjahr 12¼.

London, 22. März. Silber 61¼. — Bedeckte Luft, frisch. Consols 94¼. 1% Spanier 43. Mexikaner 34¾. Sardinier 81. 5% Russen 99. 4½ % Russen 93.

Liverpool, 22. März. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 22. März. 3% Rente 70, 05. 4½ % Rente 98, 50. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 508. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 770. Lomb.-Esbn.-Act. 545.

Producten-Markte.

Danzig, den 24. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 86½/89—90/92½—94/97½—98½/102½ Sgr.; ordin. bunt, dunkel u. fehlerhaft 120/122—123—125/6 ℔ nach Qual. 70/72½—75/77½—80/83½ Sgr.

Roggen nach Qualität 59½/59—58 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. pr. ℔ Differenz.

Erbsen, Futter- u. Kochwaare 45/50—55/57 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 35/36—40/41 Sgr. große 108/109—112/16 ℔ von 38/39—41/43 Sgr.

Hafer ord. und leicht 25/27 Sgr., guter und schwerer 28/29—31/32 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft, Nachts Frost. Wind: West.

Am Sonnabend sind 60 Lasten Weizen auf Lieferung pr. April gut bunt 129 ℔ à fl. 560 pr. 85 ℔ verkauft.

Heute sind am Markte nur ca. 8 Lasten Weizen gekauft. Die wenigen vorhandenen Käufer wollten eine neue Preis-Erniedrigung herbeiführen, doch gelang solches heute noch nicht, weil dringende Angebote bei der noch geschlossenen Stromschifffahrt nicht vorhanden waren.

Bezahlt ist für 128 ℔ bunt fl. 545, 127/8 ℔ hellbunt fl. 552½.

Roggen loco gut zu lassen fl. 354, 355½, 357 pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung 14 Tage nach eröffneter Schifffahrt sollen am Sonnabend noch 60 Lasten Roggen à fl. 357½ pr. 125 ℔ gehandelt sein.

107 ℔ kleine Gerste fl. 228.

Weiße Erbsen fl. 330, 340, 342.

Spiritus ohne Zufuhr.

Eisen-Bericht.

Berlin, 22. März. Während der letzten 8 Tage war das Geschäft in Metallen wenig belebt; Preise fast aller Artikel behaupteten sich jedoch sehr fest auf den bisherigen Standpunkt. — Roheisen, Schottisches ab Lager 44½ Sgr. Cassa bezahlt, auf Lieferung 1½ Thlr., Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz. — Stabeisen unverändert. — Alte Eisenbahnschienen 1¾ Thlr. zum Verwalzen, 2—2⅙ Thlr. zu Bauzwecken. — Blei. Auf günstigere Berichte von auswärts eher fester im Preise, ohne daß es zu nennenswerthen Transactionen gekommen wäre. Notirungen: Harzer 7 Thlr., Sächsisches und Schlesisches in Partien 6½ Thlr., im Detail 7 Thlr., Spanisches 8¼ Thlr. — Zink. In London und Hamburg animirt, auch in Breslau blieb effect. Waare gesucht zu 5⅓ Thlr., W. H. 5½—⁷⁄₁₂ Thlr., hier zahlte man 6—6⅙ Thlr. den Ctr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. März. Wind: Nord-Ost.
Gesegelt: M. Wohler, Hecla, Norwegen, Getreide.
Den 23. März. Nichts passirt.
Den 24. März. Wind: West.
Gesegelt: J. Gallilee, Smyrna (SD.), London, Getreide und Oel. Ankommend: 1 Dampfschiff, 1 Schooner.

Frachten.

* Danzig, 24. März. Falmouth 17s 6d pr. Load Balken. Amsterdam 20 fl. holl. Court. pr. Roggenlast, 22 fl. holl. Court. pr. Last Weizen von 2400 Kilom. Ems oder Weser 10 Thlr. Louisdor pr. 4520 ℔ Roggen. Gothenburg 6 Thlr. Hbg. Bco. und 5 % pr. Hbg. Last Roggen.

Fonds-Börse.

* Danzig, 24. März. London 3 Mon. 6. 21¼ G., Staatsschuldscheine 91 B., Anleihe 5 % 108 B., Pfandbriefe 3½ % 88½ B., do. 4 % 99 B.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
23	12	336,46	— 1,5	N. stürmisch; bezogen.
24	8	337,95	— 2,2	W. schwach; do. und neblig.
	12	337,50	+ 1,5	S. do. leicht bewölkt.

Ehelich Verbundene:
Prediger S. Quit,
Marie Quit,
geb. Monglowski. [1965]

Meine liebe Frau wurde heute von einem Knaben entbunden.
Danzig, den 23. März 1862.
[1967] Heinrich de Veer.

Heute Mittag 12¾ Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Rein von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Jaecknitz, den 22. März 1862.
[1952] Richard Dodenhoff.

Am 16. d. M. starb zu Nieder-Haidau in Schlesien mein lieber Vater, der Gutsbesitzer, Oberamtmann Johann Carl Englicht, im Alter von fast 79 Jahren am Schlage. Dieses zeigt tief betrübt seinen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
Nieder-Haidau, den 22. März 1862.
Adolph Englicht,
[1975] Gutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Am 21. März 1862 ist gemäß Verfügung vom 20. März 1862, die hieselbst bestehende Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmanns Marcus Danziger unter der Firma
M. Danziger
in unser Handels- (Firmen)- Register unter No. 70 eingetragen.
Danzig, den 21. März 1862.
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. [1950]

Bekanntmachung.

Am 22. März 1862 ist gemäß Verfügung vom 21. März 1862 die hierselbst bestehende Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmanns Julius Albert Retzlaff unter der Firma
Julius Retzlaff
in unser Handels- (Firmen-) Register unter No. 76 eingetragen.
Danzig, den 22. März 1862.
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. [1981]

Bekanntmachung.

Am 22. März 1862 ist gemäß Verfügung vom 21. März 1862 die hierselbst bestehende Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmanns Leyser Jacob Goldberg unter der Firma
L. J. Goldberg
in unser Handels- (Firmen-) Register unter No. 77 eingetragen.
Danzig, den 22. März 1862.
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
[1982] v. Grodded.

Bekanntmachung.

Am 22. März 1862 ist gemäß Verfügung vom 22. März 1862 die hierselbst bestehende Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmanns Johann Wiens unter der Firma
Johann Wiens
in unser Handels- (Firmen-) Register unter No. 86 eingetragen.
Danzig, den 22. März 1862
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. [1980]

Bekanntmachung.

Am 22. März 1862 ist gemäß Verfügung vom 22. März 1862 die hierselbst bestehende Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmanns Robert Benjamin Brunzen unter der Firma
Rob. Brunzen
in unser Handels- (Firmen-) Register unter No. 91 eingetragen.
Danzig, den 22. März 1862.
Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. [1976]

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April cr. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben für frühere Termine, können vom 2. April d. J. ab an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei-Kasse, gegen Auslieferung der betreffenden Coupons, in Empfang genommen werden.
Danzig, den 14. März 1862.
Der Magistrat. [1943]
Schumann.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kämmerei-Kassen-Executors hierselbst, welche neben einigen Gebühren mit 12 Rℓ. monatlichem Gehalte dotirt ist, wird vom 1. Mai cr. ab vacant.
Civilversorgungsberechtigte, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich bei uns bis zum 10. April d. J. melden.
Dirschau, den 14. März 1862.
Der Magistrat. [1959]
Wagner.

1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose habe ich noch billigst abzulassen.
Stettin. G. A. Kaselow,
[237] Inhaber einer Decimalwaagen-Fabrik.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der disponiblen Räumlichkeiten im alten Seepackhofe und zwar von Dreivierteln des Unterraumes und der zwei nördlich belegenen Böden, letztere zum Lagern nur leichter Waaren, auf 6 Jahre, vom 23. Mai 1862 ab, steht ein Licitations-Termin
am 5. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
welcher um 12 Uhr geschlossen wird,
im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem Miethslustige hiermit eingeladen werden.
Wir bemerken dabei, daß auf das Meist- oder nächste Erstgebot unbedingt der Zuschlag, oder, falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt. Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.
Danzig, den 13. März 1862.
[1942] Der Magistrat.
Schumann.

Subhastations-Patent.

Das im Hafen zu Pillau liegende, im Jahre 1817 von Eichenholz erbaute, auf 174 Lasten gemessene und mit Zinkboden versehene Barkschiff Johann Jacoby soll im Wege der freiwilligen Subhastation behufs Auseinandersetzung der Miteigenthümer in dem auf
den 31. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termin an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.
Der Beilbrief, ein Verzeichniß des Inventariums und eine Beschreibung des Schiffs liegen im Bureau 2 zur Einsicht aus.
Königsberg, den 18. Februar 1862.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. [1136]

Edictal-Citation.

Der Kaufmann und Hotelbesitzer Jsecke hierselbst hat gegen den früheren Besitzer von Zblewo Bernhard Brinckmann eine auf Zahlung von 38 Rℓ. 1 Sgr. 6 ₰ nebst 5 Prozent Zinsen seit dem Tage der Klagebehändigung für gelieferte Waaren gerichtete Klage eingereicht und mit dieser Klage auch ein Arrestgesuch verbunden. Der Verklagte Brinckmann, dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, diese Klage und das Arrestgesuch spätestens in dem auf
den 25. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius für Bagatellsachen anberaumten Termine zu beantworten, widrigenfalls gegen ihn in contumatiam verfahren und was Rechtens erkannt werden wird.
Pr. Stargardt, den 6. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [201]

Portraits der K. K. Hofschauspielerin
Friederike Gossmann
in verschiedenen Ausgaben und neuen Abdrücken
[1971] sind wieder vorräthig bei
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Das photographische Visiten-Karten-Portrait
der Frau
Friederike Goßmann
Preis 10 Sgr., ist zu haben Jopengasse No. 19 in
L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung. [1969]

Die
Preußisch-Littauische Zeitung
(Redacteur: A. Stobbe.)
erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, in einem Bogen groß Folio und trifft in der ganzen Provinz Preußen gleichzeitig mit den Königsberger Zeitungen ein. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, einzutreten für die Fortbildung und aufrichtige Durchführung der Verfassung von 1850 im Sinne der Principien der glorreichen Gesetzgebung von 1807—15, der Principien der Freiheit und Selbstverwaltung in Staat, Kirche, Schule Gemeinde, Handel, Verkehr und Gewerbe, so wie für die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung mit Vertretung der Nation, besonnen aber mit Freimuth die inneren und äußeren Angelegenheiten des Staats zu besprechen und die Interessen der Provinz überall wahrzunehmen. Sie berichtet die Tagesereignisse in möglichster Schnelligkeit und Vollständigkeit und erörtert dieselben in politischen und volkswirthschaftlichen Correspondenzen und Leitartikeln. Sie bringt die Berliner, Stettiner, Danziger und Königsberger Markt- resp. Börsenberichte, so wie die Marktberichte und regelmäßige Nachrichten über Concurssachen aus den größeren Provinzialstädten widmet in zahlreichen Original-Correspondenzen besondere Aufmerksamkeit den Vorgängen und Zuständen in der Provinz Preußen und deren Hauptstadt Königsberg u. bietet in ihrem Feuilleton die mannigfachste Unterhaltung; über die Londoner Industrie-Ausstellung wird sie Originalberichte bringen. Ihr zahlreicher Leserkreis in der Provinz sichert auch den Annoncen die allgemeinste Verbreitung in derselben.
Der Abonnementspreis beträgt per Post vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.
Gumbinnen, im März 1862.
Die Expedition der Preußisch-Littauischen Zeitung.

Die Stelle G. W. 1336 ist besetzt.

Oestr. 5 % National-Anleihe
Die am 1. April cr. fälligen Coupons realisiren zum höchsten Course
Baum & Liepmann,
[1988] Langer Markt 28.

Eine Spitzkugel-Büchse (Damastlauf) ist zu verkaufen Wo? sagt die Exp. d. Ztg. [1974]

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladung n à Ctr. 2 Rℓ. 5 Sgr.
[1962] R. Baecker in Mewe.

Eine gut erhaltene
Dampf-Maschine,
neuerer Construction, von ca. 6 bis 10 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben nimmt die Expedition dieses Blattes unter E. S. entgegen. [1966]

Bestes rothes und weisses Kleesaat, Thimotheum, gelbe Lupinen, Futterlinsen und andere Sämereien offerirt
Benjamin Bernstein,
[1989] Langenmarkt 31.

Fortepiano's,
Flügel, Tafelform und Pianino,
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des
Eugen A. Wiszniewski,
Brodbänkengasse 28. [254]

Dreihundert schwere ausgemästete Hammel stehen sofort zum Verkauf auf der Domaine Sittno bei Briesen W.-Pr. [1912]

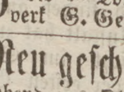
Frisch gebrannter Kalk
ist stets vorräthig in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und Gerbergasse No. 6.
[1869] W. Wirthschaft.

Frischen Pariser Blumenkohl empfiehlt [1961]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Die am 1. April fällig werdenden Coupons von ausländischen Staats- und industriellen Papieren kaufen
Baum & Liepmann,
[1988] Wechsel- & Bankgeschäft.

Gutes Drausener Dachrohr ist zu haben und werden Bestellungen durch mich prompt und sicher ausgeführt. F. Andro,
[1902] Langgarten No. 62.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rℓ. 25 Sgr. empfiehlt
[1962] R. Baecker in Mewe.


Gute Reit-, Wagen- und Arbeitspferde stehen Langgarten 62 zum Verkauf. [19 3]

50 bis 60 Tonnen Hornspäne sind billig zu verk G. Gepp, Kunstdrechsler. Jopeng. 51.

Neu geschüttete Gesindebetten,
bestehend aus Ober- und Unterbett und 2 Kissen à Satz 10 und 12 Rℓ. empfiehlt, so wie alle Sorten Bettfedern und Daunen billigst
[1 56] L. A. Janke.

Vorjährige Hamburger Spazierstöcke verkaufe ich, um vor Empfang der neuen zu räumen, zum Kostenpreise. G. Gepp, Kunst-Drechsler,
[1 6] Jopengasse 51.

Ein Grundstück von 172 Morgen Magdbr. groß incl. Wiesen, 2½ Meile von Danzig gelegen, ist für den festen Preis von 6500 Rℓ., bei einer Anzahlung von 2000 Rℓ. zu verkaufen. Der Acker ist durchweg gut und liegt rings um's Gehöft herum, Wintersaaten gut bestellt. Die Anzahlung kann auch getheilt geschehen, im ersten Jahre 1000 Rℓ., im zweiten auch 1000 Rℓ., das übrige Geld kann stehen bleiben. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. [1949]

Ein Capital von ca. 5000 Thlr. soll im Ganzen oder getheilt auf ein ländliches Grundstück begeben werden. Näheres Hundegasse 80. [1940]

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[1932] J. G. Domansky Wwe.

Echte Meerschaum-Cigarrenspitzen, Shagpfeifen und Pfeifenköpfe empfiehlt in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen [1964]
G. Gepp, Kunst-Drechsler, Jopengasse 51.

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet als Eleve gegen mäßige Pension auf einem großen Gute eine Stelle. Meldungen Langenmarkt 38, 1 Tr. [1944]

Der Gutsbesitzer Vossberg auf Czemlewo, Kreis Culm, Poststation Ostrometzko, beabsichtigt 40 Wispel gute, sehr gesunde Kartoffeln zu verkaufen und zwar an die Weichsel in den Kahn. [1581]


Im Dominium Warweiden p. Osterode stehen 100 Stück schwere Masthammel, mit auch ohne Wolle zum Verkauf. [1963]

¼ Loos ist zu haben kl. Krämerg. 5, v. 1—3 Uhr.

Für die hiesige neu begründete Schule wird ein Lehrer evangelischer Confession gesucht. Das Einkommen ist auf jährlich 150 Rℓ., außer freier Wohnung, Brennmaterial und Land festgestellt, auch hat eine geeignete Persönlichkeit Gelegenheit, durch Privatunterricht sich Nebeneinnahmen zu verschaffen. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen oder persönlich bei mir melden.
Oberkahlbude, den 19. März 1862.
[1867] F. Manglowski.

Avertissement.

Es sind mir bereits mehrere Anmeldungen von auswärtigen Kauflustigen zu Gütern verschiedener Größen zugegangen. In Folge dessen ersuche ich die Herren Besitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, hiermit höflichst; genaue Anschläge von ihren Gütern mir ehestens gefälligst zugehen zu lassen.
[1638] E. L. Wurtemberg, Elbing.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie sucht ein Engagement zur Stütze der Hausfrau; auch ist sie bereit Musikunterricht zu ertheilen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffre S. A. franco nach Gnesen zu senden. [1973]

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie sucht eine Stelle, kleinere Kinder zu unterrichten, auch den Musikunterricht zu übernehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffre P. R. fr. nach Gnesen zu senden. [1973]

Für einen befähigten, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann ist in meiner Buch- und Kunst-Handlung eine Lehrlingsstelle offen.
Ernst Doubberck,
[1641] Langgasse No. 35.

Ein erfahrener verheiratheter Inspector, der mehrere Jahre Gutswirthschaften selbstständig geleitet, polnisch spricht und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht seine gegenwärtige Stellung in ähnlicher Weise zu verändern. Seine Frau ist zur Führung der innern Wirthschaft bereit, auch befähigt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [1666]

Kohlengasse 7 ist ein sehr ungenirtes möblirtes Zimmer zu verm. Zu besehen v. 11—4 Uhr.

Herr Prediger Blech wird dringend ersucht, seine am Geburtstage Sr. Majestät des Königs im Gymnasium gehaltene treffliche Rede zu anderweitiger Erbauung dem Drucke zu übergeben. [1957] Mehrere Zuhörer.

Verein junger Kaufleute.
Einladung der Mitglieder nach § 18 des Statuts
zur ordentlichen General-Versammlung
Donnerstag, den 27. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslocale, Jopengasse No. 16.
Tages-Ordnung:
1) Erstattung des Jahres-Berichts.
2) Wahl des Vorstandes, der Stellvertreter, desgleichen von 5 Mitgliedern des Wahl-Comités, der Rechnungs- und Bibliotheks-Revisoren.
3) Berathung etwa noch eingehender Anträge.
Danzig, den 15. März 1862.
Der Vorstand. [1742]

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 25. März: Abonn. suspendu. Benefiz für Herrn Fischer-Achten. Zum zweiten Male: Faust und Margarethe. Große romantische Oper mit Gruppirungen in 5 Akten von Barbier u. Carré. Musik von Ch. Gounod. Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Mittwoch, den 26. März: Extra-Ab. No. 2. Zweite Gastdarstellung der K. K. Hofschauspielerin Friederike Goßmann. Der Vicomte von Létorières, oder Die Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von C. Blum.
Vicomte von Létorières — Friederike Goßmann.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.